Billigste Preise.



erbindung.
Geisweid.
Uhr Stueppenk
" Geisweid.
"
"
"
"
"
"
"
"
"

pläne.
er Eisenbahn.
Siegen nach:
, 6,48 (Schnellzug),
M., 2,10, 4,50 N.,
f, Köln 4,56, 6,48,
zug 8,32 12,10 M.,
. 7,33 A.
rn, Wetzlar, Gießen,
furt 4,56 früh, 8,32
50 N. 9,18 A.
Siegen von:
17, M.. 1,50, 3,34, N..
0,25 (Schnellzug),
18 Nachts.
1,50, 3,34 N., 6,21,
nellzug) 10,52 1,48 N.,
1,50, 3,34 N., 9,05
hts.
etzdorf u. Siegen:
1,16, 3,03, 5,50 N.,
Schnellzug), 10,15 A.,
Betzdorf-Siegen.
12,25 Mittags, 3,30
40 A. (Schnellzug),
Betzdorf-Siegen.
12,38 Mittags, 6,10,
nach Eisern:
5,20 8,30 V., 1,30,
Sonn- und Feiertagen:
2,10, 6,00 N.
nach Siegen:
6,05, 9,40 V., 2,40,
Sonn- und Fei-
V., 1,05 N., 3,00,
nach Freudenberg:
., 8,06, 10,24 A
berg nach Kirchen:
56 V., 9,02 A
h Altenkirchen.
30, 3,35, 5,17, 8,10
irchen nach Au.
V., 2,55, 4,35, 5,28.
f nach Daaden.
00 (nur Montags),
N (nur Samstags),
n nach Betzdorf.
(nur Montags), 1,45,
r Samstags), 7,30 A.
n. Straßebersbach.
50 N., 7,25 A.
bach n. Dillenburg.
40 M., 5,35 N.
n-Hagen.
n Siegen nach:
kreuzthal 6,02, 7,42,
ug), 10,30 V., 12,10
agen), 1,56, 3,37, 5,15
wochs. Samstags und
Festtagen aus) 6,31,
stags), 9,08, 10,31 A.
Schnellzug, 10, 30 V.,
9,08 A.
Siegen von:
8,22, 11,58 M., 1,43
gen), 2,06, 4,07, 6,22,
gs, Samstags und an
ttagen aus), 7,11 (nur
7,28 N., 8,20, 9,45,
8 M., 2,06 N., 7,28,
ug), 12,42 A.
reuzthal n. Siegen.
38, 1,23 M. (nur an
17, 3,48, 5,58 N. (fällt
Samstags, sowie an
ttagen aus). 6,48 (nur
,08, 8,01, 9,21, 12,22.
Kreuzthal-Siegen.
11,15 M., 3,55, 5,22
ntrop nach Olpe.
M., 8,12, 11,10 A.
ach Finnentrop.
3,46, 6,35 A
dem nach Freudenb.
Lachm., 7,53 A.
nach Altenhundem.
6,08 A
d Verlag von C. Buchdr'i
Siegen

11. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne " 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 88. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Montag, 29. Juli 1895.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Vor 25 Jahren.

Am 26. Juli 1870 sind zwischen dem König Wilhelm von Preußen und dem König Karl von Württemberg Telegramme gewechselt worden, die werth erscheinen, in der Erinnerung der Zeitgenossen des großen Krieges wieder erweckt zu werden. Der oberste Kriegsherr der deutschen Heere telegraphirte damals an den König von Württemberg: „Eure Majestät haben getreu den zwischen uns bestehenden Verträgen Ihre Truppen unter meine Befehle gestellt und sind dieselben speziell dem Kommando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott wolle unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesicherter Friede Deutschland zu erneuter Blüthe führe. Dank Eurer Majestät und der einstimmigen Gesinnung Württembergs steht Deutschland in Festigkeit zusammen. Wilhelm." Die Antwort König Karls lautete: „Mit voller Zuversicht übergebe ich der bewährten Führung Eurer Majestät meine Truppen, fest entschlossen, mannhaft in den Kampf für Deutschland einzutreten. Rückhaltlos vertraue ich in diesem Kriege die Interessen Württembergs dem ritterlichen Sinne Eurer Majestät. Karl." — Dazu bemerkt die Allg. Ztg.: In diesen Kundgebungen lag zugleich die weltgeschichtliche Antwort auf einige der Fragen, welche die französische Regierung zwischen 1866 und 1870 ihren diplomatischen Vertretern in Süddeutschland zur Beantwortung zugestellt hatte. Ein Exemplar derselben wurde bekanntlich in der Wohnung des Kanzlers der französischen Gesandtschaft in Stuttgart nach dessen Abreise am 27. Juli 1870 gefunden, und man entnahm daraus, daß die friedfertige französische Regierung geraume Zeit vor der spanischen Angelegenheit von ihrem Gesandten in Stuttgart Auskunft über folgende Dinge gewünscht hatte: „Welches ist die jetzige Politik der württembergischen Regierung? Ihre Haltung den verschiedenen Parteien gegenüber? Preußen gegenüber? Oestreich gegenüber? Bedauert sie das mit Preußen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß? Würde sie im Kriegsfall mit Preußen gehen? Würde Frankreich im Falle eines Krieges mit Preußen Bundesgenossen im Süden finden? Wie ist der Geist der württembergischen Armee? Warum sucht die württembergische Regierung ihre Armee immer mehr zu verpreußen? Will die Regierung den Eintritt in den Norddund? ꝛc." Die Ueberraschung über das endliche Eintreten der Komplikation, die zum Kriege führte, kann somit nicht allzu groß gewesen sein; die thatsächliche Haltung Süddeutschlands allerdings dürfte den französischen Politikern überraschend gekommen sein. — Im Anschluß hieran möge auch der Telegrammwechsel zwischen dem König von Preußen und dem König von Bayern mitgetheilt sein: „Nach erhaltenem Telegramm von Ihrem Ministerium habe ich sofort das Kommando über Ihre Armee übernommen und dieselbe der unter meinen Sohn gestellten III. Armee überwiesen. Wir sind durch unerhörten Uebermuth aus dem tiefsten Frieden in den Krieg geworfen. Ihre echt deutsche Haltung hat auch Ihr Volk elektrisirt und ganz Deutschland steht einig zusammen wie nie zuvor. Gott wolle unsere Waffen segnen in den Wechselfällen des Krieges! Ihnen persönlich muß ich aber meinen innigen Dank aussprechen für die treue Festhaltung der zwischen Uns bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruht. gez. Wilhelm Rex." — König Ludwig II erwiderte: „München, den 20. Juli 1870 Sr. Majestät dem Könige von Preußen. Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgekrönten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Baierns werden. Ludwig Rex."

Heute, den 27. Juli, sind es 25 Jahre, daß der nachmalige Kaiser Friedrich, als Kronprinz von Preußen an die Spitze der süddeutschen Truppen gestellt, in München eintraf, um den Oberbefehl zu übernehmen. In Ingolstadt begrüßte er das bayerische Offizierskorps mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich stelle mich hier als den Oberkommandanten der bayerischen Armee vor. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie hoch ich mich geehrt fühle, daß mir Ihr König diese anvertraut hat. Verhehlen wir uns nicht, daß wir einem schweren Kampfe entgegengehen; aber der allgemeine Enthusiasmus, der uns aus allen Gauen Deutschlands entgegenkommt, läßt mich hoffen, daß es mit Gottes Hilfe ein sieggekrönter Kampf sein wird, der uns zu einem endlichen, das deutsche Vaterland beglückenden Frieden führen wird. Verlassen wir uns also auf unser gutes Recht und — auf unser gutes Schwert!" In der Nacht reiste der Kronprinz nach Stuttgart weiter und traf am 28. Juli, 8 Uhr Vormittags, hier ein. König Karl und die Prinzen des königlichen Hauses, Prinz Wilhelm, der jetzt regierende König, sowie Prinz Erdmann und Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar empfingen den Kronprinzen am Bahnhof. Als der König mit dem Kronprinzen durch den Bahnhof schritt, wo alle Spitzen der Regierung, die Vertreter der Stadt, die Vereine u. s. w. versammelt waren, fand eine begeisterte Begrüßung statt, die sich auf dem Weg zum Schlosse tausendfach fortsetzte. Bei der Tafel zu Ehren des Kronprinzen war auch der damals in Stuttgart weilende russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff anwesend. Abends reiste der Kronprinz weiter, wieder vom König geleitet und vom Volk stürmisch begrüßt. (S. M.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 26. Juli. Zur Theilnahme an der Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin am 18. August ladet der Reichstags-Präsident die Mitglieder dieser Körperschaft in einem Schreiben ein. Zur Erleichterung der Theilnahme ist die Berechtigung der Abgeordneten zur freien Eisenbahnfahrt und Gepäckbeförderung zwischen dem Wohnort und Berlin auf die Zeit vom 15. bis 22. August ausgedehnt worden. Behufs Feststellung der ungefähren Zahl der erforderlichen Einlaßkarten wird gebeten, die beabsichtigte Theilnahme durch Vollziehung und Absendung der Anlage an den Direktor des Reichstags bald gefälligst mittheilen zu wollen. — Ein ähnliches Schreiben hat der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses den Mitgliedern desselben zugehen lassen. — Nach der Auffassung in hiesigen politischen Kreisen reifen die bulgarischen Zustände einer Entscheidung entgegen. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien gilt russischerseits für ausgeschlossen, nachdem die bulgarische Deputation unter Führung des Metropoliten Clement Petersburg mit anscheinend bestimmten Instruktionen verlassen hat. Eine provokatorische Behandlung der Balkanfrage durch Rußland wird nicht erwartet, schon wegen des russischen Engagements in Ostasien. Die Politik des Zaren desavouirt die macedonische Bewegung entschieden. Der Meinungsaustausch der Mächte dürfte bisher noch keine konkreten Einzelfragen betreffs der Zukunft Bulgariens betreffen. — Fürst Bismarck hat den Hinterbliebenen des Professors Dr. Rudolf v. Gneist ein in herzlichen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm gesandt.

Kiel, 27. Juli. Die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord trifft morgen, Abends 9 Uhr, voraussichtlich hier ein. Der Kaiser tritt sogleich von hier die Weiterfahrt nach Berlin an.

Constanz, 27. Juli. Die kaiserlichen Prinzen reisen nach den bisherigen Festsetzungen am Sonntag früh nach dreiwöchentlichem Aufenthalt im Insel-Hotel nach Berlin zurück. Die Prinzen und ihre Begleitung sind überaus befriedigt von dem Aufenthalt in Constanz und von den Ausflügen nach Mainau, Meersburg, Ueberlingen, Friedrichshafen, Bregenz, Reichenau, Arenaberg und Hohentwiel.

Luxemburg, 25. Juli. Großherzog Adolf, der gestern das hohe Alter von 78 Jahren erreicht hat, feierte sein Geburtstagsfest im engsten Familienkreise auf Schloß Berg, der Residenz des erbgroßherzoglichen Paares. Die Großherzogin hatte in aller Eile vorher nach Hohenburg zurückreisen müssen, wo dem Ableben ihrer Mutter, der Prinzessin Friedrich von Anhalt, entgegengesehen wird. Die in Aussicht stehende Familientrauer warf gestern schon ihre Schatten voraus, indem aus diesem Grunde von der Beglückwünschung des Großherzogs durch das diplomatische Corps abgesehen wurde. Sogar die Rede, die der Staatsminister bei dem zur Feier des Tages von ihm gegebenen Prunkessen hielt, war in Wehmuth getaucht. Hier in Luxemburg wurde das Fest in der hergebrachten Weise mit Tanzbelustigung auf den öffentlichen Plätzen gefeiert. Nur die Stadtverwaltung hatte eine Aenderung dahin getroffen, daß sie ausschließlich in den luxemburgischen Farben flaggte, während sie bisher zugleich auch die Fahne des Hauses Nassau gehißt hatte. Ferner waren der Bürgermeister und seine beiden Schöffen dem zu Ehren des Landesfürsten gesungenen Tedeum gegen die bisherigen Gepflogenheiten demonstrativ fern geblieben. Es ist dies derselbe Bürgermeister Mousel, der sich kürzlich im Pariser Stadthause vor den dortigen Machthabern platt auf den Bauch gelegt hatte. Großherzog Adolf ist freilich nur ein deutscher Fürst.

Liverpool, 26. Juli. Der von der Westküste Africas kommende Postdampfer bringt die Nachricht, daß die Franzosen 800 Arbeiter mit der Herstellung einer Eisenbahn von etwa 480 km beschäftigten, welche Loango mit Brazzaville verbinden soll und durch ein sehr reiches Land geht.

Vor 25 Jahren

veröffentlichte Julius Wolff in der von ihm redigirten „Harzzeitung" das folgende Gedicht, mit dem er zugleich von seinen Lesern Abschied nahm, da er selbst mit ins Feld rücken mußte:

Vorwärts!

Macht kurz den Abschied, Kameraden schließet
Noch einmal in die Arme Weib und Kind,
Und wenn dabei ein weicher Tropfen fließet —
Den weht bald weg der frische Morgenwind,
Den Freunden drücket einmal noch die Hand,
Und vorwärts dann mit Gott für's Vaterland!

Laßt Andere die reifen Aehren mähen,
Die Garben binden und den Erndtekranz,
Wir wollen Furchen ziehen, um zu säen,
Uns winkt der Herbst zu einem andern Tanz;
In jeder Kugel steckt ein Friedenskeim,
Nur recht gepflanzt - bringt sie Euch Früchte heim.

Den Vater Rhein hör' ich die Stimm' erheben:
„Ihr trankt Euch manchesmal die Wangen roth
Bei Tag und Nacht am Safte meiner Reben,
Jetzt steht mir bei in meiner höchsten Noth,
Dein Blut für meines jetzt, Du junges Heer,
Ihr Alten, jetzt für mein Gold Eures her!

Herbei! Herbei! vom Norden und vom Süden,
Seid einig, einig, von dem Fels zum Meer,
Ihr dürft nicht zögern, dürfet nicht ermüden,
Was Hände hat, das greife zum Gewehr,
Auf Sturmesschwingen kommet, Schaar auf Schaar,
Hört Ihr's? das Vaterland ist in Gefahr!"

Vom Bodensee bis an die Bernsteinküste,
Von Oestreichs Marken bis zum Friesenmoor,
Ein Volk nur ist's und eins nur das Gelüste,
Ein Geist, ein heil'ger Wille loht empor
Für Freiheit, Ehre, für den eignen Herd,
Heraus! Heraus! du blankes deutsches Schwert!

Seht! Seht! sie kommen, Keiner bleibt zurücke,
Der rüst'ge Kraft in Leib und Seele spürt,
Sie fragen Euch: Wo ist die nächste Brücke,
Die über'n Rhein hinweg nach Frankreich führt?
Wie anno dreizehn: Schul' und Werkstatt leer
Und Heer und Volk all eins, wie Volk und Heer.

Du greiser König und Ihr Königssöhne,
Blickt um im Lande, welche Heeresschau!
Daß frischer Lorbeer Eure Helme kröne,
Du Steinmetz-Blücher, Moltke-Gneisenau,
Der Schlachten Lenker sei mit Eurem Rath,
Eu'r Degen schreibt Geschichte — Wort ist That!

Wenn wie ein Mann ein Volk ist aufgestanden,
Sein Recht zertreten und sein Heil bedroht,
Dann, wie der Lenz das Eis, sprengt es die Banden,
Ihm bleibt nur eine Wahl: Sieg oder Tod!
Es wird im Herbste an dem Rheine grün
Wohl auf dem Grund manch' Röslein roth erblüh'n.

Kam'raden kommt! Ein Deutschland gilt's zu schaffen,
Die Trommel ruft, es lockt des Jägers Horn,
Seid Eurem Roß ein Freund, pflegt Eure Waffen
In Eure Kraft gießt Euren ganzen Zorn.
Steh' Jeder seinen Mann! Thut Eure Pflicht!
Vorwärts mit Gott! Ein Rückwärts giebt es nicht!

20)

Umgarnt.

Erzählung von F. Arnefeld.

Paul Ebell tröstete und beruhigte sie mit der Versicherung, daß ihr Vater ihn an jenem Tage auf dem Bahnhof in Koblenz in alles eingeweiht habe; er beschwor sie, von solchen thörichten Einbildungen ihr junges Glück nicht trüben zu lassen; er umgab sie mit der rührendsten Zärtlichkeit, und es gelang ihm auch, den Schatten in den Hintergrund zu drängen; ganz zu bannen vermochte er ihn freilich nicht.

O der stillen, seligen Zeit, die sie mit ihm verlebt hatte, als er sie nach des Vaters Tode in die einfache Wohnung in einer ruhigen Vorstadtstraße Berlins geführt! Noch nie in ihrem ganzen Leben war sie so glücklich gewesen. Das arme verwaiste Mädchen hatte endlich seine Heimath in dem starken Arm des geliebten Mannes gefunden; sie fühlte sich so geborgen in seinem Schutze, fand eine solche Seligkeit darin, für sein Behagen schaffen, an seinen Plänen theilnehmen zu dürfen, in seine Hand die reichen Mittel zu legen, die ihr Vater ihr hinterlassen hatte!

„Warum konnte es nicht so bleiben? Warum mußte sie in mein Leben treten?" fragte Erika laut, und die blauen Augen blickten fragend auf die jetzt im Spätlicht glänzenden Fichtergehänge. Sie hatten keine Antwort für sie, aber der kleine Christian, der sich berechtigt glaubte, sich seiner Freundin zu nähern, da diese selbst einen Ausruf that, kam herbei und deutete auf einen Vogel, der mit dunklen, weit ausgebreiteten Flügeln über dem See kreiste und dann verschwand.

„Christel Vogel haben," lallte der Kleine. Sie lächelte ihm zu, begütigte ihn, und das gut gewöhnte Kind kehrte zu seinem Spiel zurück, während Erika von neuem in ihre Träumereien versank. Sie sah dem Vogel nach, der jetzt schon, einem dunklen Punkte gleich oben im tiefblauen Aether schwebte, und leise, leise summten ihre Lippen: „Wenn ich ein Vöglein wär', und auch zwei Flüglein hätt', flög' ich zu Dir! — Zu ihm! zu ihm!" klagte sie, und wieder brachen ihre Thränen hervor. „Aber er wollte mich ja nicht mehr. Ich war ihm eine Last, seinem Glücke ein Hinderniß ich mußte verschwinden, damit —"

Sie sprach nicht weiter. Tiefer sank ihr Kopf auf die Brust. Wie bei den Nebelbildern eines in das andere verfließt und ein neues sich hervorhebt, so machte eine Erinnerung aus ihrem Eheleben der anderen Platz.

Sie sah sich in ihrer kleinen Häuslichkeit mit der alten Katharine das Mahl bereiten, sah sich den Tisch schmücken zum Empfang des geliebten Mannes; sie ging an seinem Arm spazieren; er zeigte ihr die Anlagen, auf denen nach seinen Plänen bald ein neuer Stadttheil erstehen sollte; sie suchten den Platz aus, wo das Haus sich erheben würde, das er für sie inmitten seiner Schöpfung erbauen wollte, und beinahe Stein für Stein sah sie es sich aus dem Boden erheben.

Wie war sie allein oder in Begleitung von Frau Clemens, die bald nach ihrer Verheirathung nach Berlin gekommen war und dort ein Wohnung genommen hatte, in den Magazinen umhergegangen und hatte dort geforscht und gesucht, um schöne Dinge zum Schmuck ihrer Villa und besonders für das Arbeitszimmer ihres Gatten zu finden. Und welche Pläne hatten sie gemacht, wie schön es werden sollte, wenn sie erst im eigenen Heim wohnten. Und dann war alles so ganz anders gekommen! Ach, noch ehe sie in die Villa gezogen, hatte das Verhängniß angefangen. Unmerklich zuerst, dann wachsend, bis es endlich seine schwarzen Schatten ausgebreitet und sie verschlungen hatte.

Wie es gekommen, daß sie zum erstenmale gemerkt, Paul sei

Petersburg, 27. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern aus Peterhof nach Krasnoje-Selo übergesiedelt und machten Abends eine Umfahrt durch das dortige Lager. Daselbst fand sodann ein feierlicher Zapfenstreich statt.

New-York, 27. Juli. Aus Market Lake (Idaho) eingetroffene Nachrichten melden, daß die Indianer die ganze Bevölkerung des Jacksons' Hole-Thales, die aus 75 Familien bestand, ermordet haben. Eine Abtheilung Bundescavallerie wird dort erwartet.

Philadelphia, 25. Juli. Der amerikanische Schoner „Carie Lane" meldet hierher, daß am 24. d. M. auf der Höhe von Kap Antonios auf Cuba ein spanisches Kanonenboot auf ihn feuerte und ihn durchsuchte.

Cuba. Madrid, 27. Juli. Die spanischen Truppen hatten gestern einen Zusammenstoß mit den Aufständischen bei Santa Barbara. Die letzteren verloren 19 Todte und 30 Verwundete, die Spanier 3 Todte; ein Commandant, ein Capitän und 7 Soldaten sind verwundet.

— (Ein „Offener Brief" des Franzosen Lavisse an den Deutschen Kaiser) hat einen spanischen Politiker im „Diario de Barcelona" zu einer geistreichen Erwiderung veranlaßt, bei der er den Kaiser Wilhelm selbst das Wort nehmen und u. A. sagen läßt: „Ihr bildet Euch ein, daß nur das französische Volk Vaterlandsliebe, Gefühl seiner Würde und Festhalten an dem siegreich Errungenen hat und da irrt Ihr Euch eben vollständig. Was diesen Punkt betrifft, so ist das deutsche Volk, und ich glaube jedes Volk der Erde, ebenso unnachgiebig als Ihr. Wenn ich unternähme, was Sie mir rathen, ich glaube, ich setzte mich der Gefahr aus, die Krone zu verlieren . . . Im Kriege von 1870 wurde eine Partie gespielt, in der jeder der Spieler ein Rheinufer riskirte, und es ist billig, daß der, dem das Glück entgegen war, den Einsatz bezahle, da er ihn ja auch beansprucht und genommen haben würde, wenn er als Sieger hervorgegangen wäre. Und auf welches Beispiel würde ich mich berufen vor meinem Volke, um den Akt des Edelmuthes auszuführen, den Ihr von mir verlangt? Fiel es Euch etwa jemals ein, Artois, Flandern, Cambrai, die Franche-Comté, Rosellon und andere Provinzen zurückzugeben, die Ihr mit demselben Rechte besitzt, wie wir Elsaß-Lothringen? Habt Ihr Elsaß-Lothringen nicht etwa Deutschland weggenommen? Warum waren Eure jetzt so zarten Gewissen damals so ruhig? Gebot Euch die Ritterlichkeit nie, uns das Gewonnene wieder zurückzugeben? Nun wohl, wir fügten uns damals in unser hartes Schicksal und haben 250 Jahre auf den Tag der Revanche gewartet. Wartet Ihr ebenso lange, bis die Reihe an Euch kommt — und wir werden jenes Friedens genießen, den Ihr so sehr ersehnt wie ich selbst!"

Großes Grubenunglück auf Zeche Prinz von Preußen.

Bochum, 26. Juli.

Die Kunde von einem schrecklichen Grubenunglück auf der Zeche „Prinz von Preußen" in Altenbochum durcheilte gestern mit Windeseile die Stadt und Umgegend, und rief in unserer Bürgerschaft, namentlich aber in der bergmännischen Bevölkerung, Entsetzen und tiefe Trauer hervor. Im Flötz „Sonnenschein" der 4. Tiefbausohle genannter Zeche entstand kurz nach 3 Uhr Nachmittags eine Explosion schlagender Wetter, die vermuthlich durch Explosion des Kohlenstaubes noch an Intensität gewonnen hat.

Am Schacht, sowie in den entfernter liegenden Bauabtheilungen machte sich die Explosion durch einen besonders scharfen Luftdruck und Schlag bemerkbar. Bald war der Unglücksherd festgestellt, und zunächst aus der 1. Abtheilung des genannten Flötzes und aus den einzelnen Strecken wurden 9 Verletzte zu Tage gefördert. Bald waren eine Anzahl Aerzte, wir nennen die Herren Prof. Dr. Löbker, welcher mit Wagen und Heilgehülfen herbeieilte, sowie Dr. Schmidt aus Bochum und Dr. Kohlleppel aus Altenbochum, zur Stelle, um den Verwundeten und namentlich den durch giftigen Nachschwaden Verletzten die erste Hülfe zu Theil werden zu lassen.

Herr Direktor Adriani, Herr Bergrath Althüser, sowie die Herren Obersteiger Rohland und die Revierſteiger der Zeche nahmen, unterstützt von einer größeren Anzahl hülfsbereiter Bergleute, die Rettungsarbeiten unter Tage energisch vor. Bald wurde die Zahl der Rettungsmannschaften von den Zechen Constantin IV und Caroline — mit letzterer Zeche ist „Prinz von Preußen" durchschlägig — freiwillig unterstützt. Von dem Unglücksherd in Abtheilung 1 des Flötzes 14 (Sonnenschein) waren die Todten und Verletzten bald geborgen.

Aber groß waren die Schwierigkeiten, die sich der kühnen mit Todesverachtung vorgehenden Rettungsschaar in Abtheilung 2 des betr. Flötzes entgegenstellten. Nicht allein der giftige Nachschwaden hinderte die Retter am schnellen Vorwärtsdringen, vielmehr war es die theilweise infolge der elementaren Kraft zu Bruch gegangene Strecke, welche ein rasches Vorgehen fürs Erste zur Unmöglichkeit machte. Zuerst entschied man sich zur raschen Wiederaufrichtung der zur Bruche gegangenen Strecke, aber diese Arbeit war mit so großen Schwierigkeiten verknüpft, daß man es vorzog, auf dem Wege durch die verschiedenen Ueberhauen in Abtheilung 2 zu gelangen. Wie beschwerlich der Weg auch war, und wie der trotz der äußersten Kraftanstrengung des Pulsometers sich den Rettungsleuten entgegenstellende giftige Nachschwaden überwunden wurden und werden mußten, das beweist u. A. der Fall, daß der betreffende Revierſteiger Herr Funder zweimal ähnmächtig wurde und mit den Verletzten ins „Bergmannsheil" befördert werden mußte.

In Abtheilung 2 sollten nach uns gewordenen Mittheilungen an die 40 Mann zur Mittagsschicht angefahren sein. Bis gegen halb 9 Uhr waren 13 Leichen herausbefördert; wie viel noch nicht geborgen sind, wird sich im Laufe des heutigen Tages, wo erst eine genaue Kontrolle über die Leichen und die Geretteten möglich ist, genau feststellen lassen. Viele der Leichen sind stark verbrannt; andere haben gebrochene Glieder und sonstige Verletzungen.

Um einen ungefähren Begriff von der Heftigkeit der Explosion zu geben, wollen wir mittheilen, daß an einer Ausweiche ein Kohlenwagen total umgekippt worden war, das Pferd lag todt daneben und unter diesem der Pferdejunge, ebenfalls todt. Ein zweites Pferd ist gleichfalls noch zu Tode gekommen. Gegen 7½ Uhr, als man eifrigst mit der Rettungsarbeit beschäftigt war, kam den Rettungsmannschaften ein bereits für todt gehaltener Bergmann Tepel aus Abtheilung 2 entgegen. Jedenfalls hat er an einem Ort gearbeitet, der von dem verheerenden Explosionszuge weniger berührt worden war. Er hatte sich, wie er erzählte, bei der Katastrophe auf die Erde geworfen und war dann ohnmächtig geworden. Als er später wieder zu sich kam, herrschte tiefe Dunkelheit; als er herumtastete, fühlte er die Leiche seines todten Kameraden Froh wurde er von seinen Kameraden in Empfang genommen. Ein anderer Verunglückter, Paul Brückner aus Bochum, war gestern Mittag nach längerer Krankheit zur ersten Schicht wieder angefahren, leider sollte es auch seine letzte sein. Wieder ein Anderer verdankt sein Leben einem schlimmen Finger, dessentwegen er von der Arbeit zu Hause geblieben. Traurig sind die Szenen, die sich am Schachte abspielten, wenn auf die bange Frage der Frauen und Kinder nach dem Gatten und Vater ihnen aus den Mienen der abgelösten Rettungsmannschaften die Antwort entgegenklang: „Es hat nicht sollen sein!"

In das Krankenhaus „Bergmannsheil" wurden neun Verletzte gebracht; von diesen hat einer gleich wieder entlassen werden können.

Soweit die Namen der Todten von deren Kameraden — eine offizielle Zusammenstellung ist noch nicht erfolgt — mitgetheilt sind, lassen wir dieselben hier folgen:

Georg Schneider-Altenbochum, Th. Iserloh-Altenbochum, F. Küchler-Bochum, Wilh. Linde-Bochum, C. Engelbrecht-Bochum, Aug. Thomas-Altenbochum, Paul Hüfer-Bochum, Paul Brückner-Bochum, Ewald Tegeler-Bochum, Hrch. Silling-Altenbochum! Grobatzeck-Altenbochum, W. Berg-Bochum.

Wahrscheinlich wird die Beerdigung dieser unglücklichen Opfer ihres Berufes am Sonntag stattfinden.

Nachschrift: Bis heute Morgen ½6 Uhr waren 32 Todte geborgen. Einige, die anscheinend von ihrem Arbeitsort hinweggeschleudert sind, konnten noch nicht aufgefunden werden. Man glaubt, daß die Zahl der Todten sich auf nahezu 40 stellen werde.

Bochum, 26. Juli.

Zu dem Grubenunglück wird gemeldet, daß bis heute Mittag 38 Todte geborgen waren; ungefähr 10 Bergleute werden noch vermißt und man befürchtet, daß auch diese ihren Tod gefunden haben. Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub bei den Schießarbeiten entstanden ist. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

Bochum, 26. Juli. Bei der Explosion in der Zeche „Prinz von Preußen" sind 60 Mann todt, davon 33 entsetzlich verbrannt zu Tage gefördert. (Emscher Ztg.)

Vermischtes.

— Dillenburg, 23. Juli. (Erinnerungsfeier.) Auch in unserer Stadt rüstet man sich, die Erinnerung der glorreichen Thaten und Tage vor 25 Jahren durch eine würdige Feier zu begehen. Dieselbe, von dem Kriegerverein angeregt, ist auf die Gedenktage von Metz, auf den 18. und 19. August, geplant. Die Musik stellt die Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88. Die Festordnung verzeichnet für den Abend Glockengeläute, Fackelzug nach dem Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmsplatze, daselbst Ansprache; am 18. August Kirchgang des Kriegervereins, in der Kirche Gedenkfeier und Choral, begleitet von der Regimentskapelle, Mittags Festessen der Veteranen. Festzug nach der „Schütte", Festrede und Konzert; am 19. August Frühkonzert, Tanz auf der „Schütte", und Gartenkonzert. Zu diesen Veranstaltungen findet der Kriegerverein die Unterstützung der ganzen Bürgerschaft. — Zwei Tage später am 21. und 22. August, hofft Dillenburg Nassaus Lehrer zu den Generalversammlungen der „Adolfstiftung" und des Allgemeinen Lehrervereins aufzunehmen und bewirthen zu können und ihnen nach ernster Berathung einige fröhliche Stunden zu bereiten.

— Bonn, 25. Juli. (Ueber den Brand des Reichshallen-Theaters) liegen heute ausführliche Meldungen vor, denen wir folgendes entnehmen. Gegen 1 Uhr 20 Min. wurde das Feuer von zwei aus dem Café der ersten Etage kommenden Personen bemerkt. Von den im Hause schlafenden Artisten, die durch den Qualm geweckt worden waren, wurde aus den Fenstern um Hülfe gerufen, worauf aus der Nachbarschaft Leute herbeieilten. Der Kohlenhändler Theod. Schmitt wollte den schreienden Frauenspersonen Hülfe bringen und stieg, da an ein Heraufgehen im Hause selbst wegen des herrschenden Qualmes nicht zu denken war, auf den Speicher des Nebenhauses, kletterte durch das Dach und reichte einer im Eckfenster des brennenden Hauses sich befindlichen Artistin die, Hand, um sie aus dem Fenster an sich zu ziehen. Leider gelang dies Wagniß nicht; die nur nothdürftig begleitete Person entglitt der Hand des Helfers und stürzte herab auf die Straße. Blutüberströmt wurde dieselbe aufgehoben und im bewußtlosen Zustande zur Klinik geschafft. Die Aermste hatte beide Beine und die Kniescheibe zerbrochen und durch Aufschlagen auf die am Hause sich befindende Laterne Wunden an den Armen, an der Brust und am Kopfe davongetragen. Die übrigen Hausbewohner konnten gerettet werden. Das Feuer hatte sich inzwischen auf sämmtliche Stockwerke ausgedehnt. Ein solches Feuermeer ist seit langen Jahren in Bonn nicht gesehen worden. Die Feuerwehr traf erst nach Verlauf von 20—25 Minuten mit den Geräthschaften ein. Sie konnte nur das Feuer auf seinen Herd beschränken und die einzelnen Gegenstände des Hauses, die dem Feuer noch nicht zum Opfer gefallen waren, retten. Der Dachstuhl stürzte gegen 3 Uhr vollständig zusammen, wobei die brennenden Balken das Dach des Nebenhauses stark beschädigten. Gegen Morgen bot das Gebäude ein Bild der traurigsten Verwüstung; die Zimmer und Säle sind vollständig ausgebrannt, die Fenster sämmtlich zerbrochen und größtentheils deren Bekleidung verbrannt; das Dach und die Decken der Etagen sind eingestürzt. Die Baupolizei prüfte nunmehr die Festigkeit der Mauern und der beiden hochragenden Kamine. Bei den Löscharbeiten haben auch einige Feuerwehrleute kleinere Brandwunden erlitten.

— Rendsburg, 24. Juli. (Ueber den Blitzschlag auf dem Exerzierplatze) werden folgende Einzelheiten bekannt. Die erste Lehrerkompagnie stand auf dem Exerzierplatze unter dem Gewehr und übte Gewehrgriffe. Da erfolgte ein Blitzschlag, der 48 Mann zu Boden warf. Sie waren in Korporalschaften zu je 16 Mann hintereinander aufgestellt. In eine dieser fuhr der Blitz, von Gewehr zu Gewehr überspringend; die Gewehre wurden sämmtlich zerrissen, während die Träger zu Boden fielen. Die Korporalschaften vor und hinter der getroffenen Abtheilung, die etwa 12 Schritte entfernt waren, fielen mit um. Ein Gefreiter der getroffenen Korporalschaft war sofort todt; durch ihn — er hatte kein Gewehr — ist der überspringende Blitz in die Erde geleitet worden. Der ganze Körper des Mannes war mit grünen und blauen Flecken und Streifen bedeckt. Am schwersten verletzt ist Lehrer S. aus Barnkrug im Kreise Kehdingen. Beide Schläfen sind ihm aufgerissen; seine Brille ist geschmolzen und festgebrannt, doch hegt man Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Dem Lehrer J. aus Lübigworth waren beide Beine steif. Die meisten der Verletzten konnten sich hinkend oder auf die Gewehre gestützt zur Kaserne schleppen.

— (Ein Zeichen der Zeit.) Im Jahre 1894 sind im Ganzen im Deutschen Reiche 7411 und im ersten Vierteljahre 1895 bereits 2176 Concurse angemeldet worden.

— Düren, 27. Juli. (Für die Gedenkfeier 1870/71) erhielt der Festausschuß von Privaten 7000 M; die Stadtverordneten bewilligten 2000 M. An hülfsbedürftige Veteranen werden 3000 M. vertheilt werden.

— Breslau, 26. Juli. (Der Mörder der Else Groß entdeckt.) Der „Breslauer General-Anzeiger" meldet in seiner heutigen Nummer: In einer vor der III. Strafkammer des Landgerichts Breslau stattgefundenen Verhandlung erklärte Rechtsanwalt Schreiber-Breslau, der Mörder der Else Groß sei entdeckt und in einem Irrenhause internirt. Schreiber verweigert jede Auskunft und behauptet, seine Aeußerung in jeder Hinsicht vertreten zu können.

— Saarbrücken, 22. Juli. (Ueber ein Attentat auf den Sanitätsrath Dr. Moritz) wird der „B. L. Z." aus Türkismühle vom 18. d. M. gemeldet: Heute Vormittag halb 12 Uhr wurde Herr Dr. Moritz in Wadern in seinem Arbeitszimmer während der Vorzeigung der Papiere von einem Bergmann mit einem 9 Millimeter-Revolver geschossen. Der Schuß hat edle Theile nicht verletzt; die Kugel ist jedoch unterhalb des Auges eingedrungen, sodaß der Mund offen steht und die Nahrung auf künstlichem Wege erfolgen muß. Da Herr Dr. Moritz schon in den 60er Jahren steht, wird eine Operation mit Schwierigkeiten verbunden sein. Der Thäter ist verhaftet Er hatte keine weitere Patrone geladen und entsprang. Da Hülferufe ertönten und sein Laufen auffiel, wurde ihm von der Bürgerschaft nachgesetzt, gegen welche er fortwährend drohte, zu schießen. Als endlich ein Schmied ihm mit kunstgerechtem Schwunge einen Hammer in den Nacken schleuderte, brach er zusammen und wurde gefesselt. Bei seinem Verhör gab er an, beabsichtigt zu haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, da er, ohne gesund zu sein, von Dr. Moritz gesund geschrieben worden wäre; er hätte auch nur seinen federgewandten rechten Arm treffen wollen.

— Brüx, 25. Juli. (Die Erdsenkungen.) Eine von dem Vorstand des Revier-Bergamts und dem Bezirks-Hauptmann unterzeichnete Bekanntmachung besagt, daß für andere Stadttheile und Objekte, als die von der Erdsenkung bereits betroffenen, keine Gefahr bestehe und eine Verschlimmerung der gegenwärtigen Situation nicht zu besorgen sei.

— Saint-Brieuc (Bretagne), 26. Juli. (Eisenbahn-Unglück.) Ein Eisenbahnzug mit Pilgern, die von der Wallfahrt nach Sainte-Anne bei Auray zurückkehrten, ist in der Nähe von Saint-Brieuc entgleist. Dabei wurden 12 Personen getödtet, sowie 25, darunter mehrere schwer, verwundet. Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug enthilt 24 mit Pilgern überladene Wagen und wurde von zwei Locomotiven gezogen. Der Zug hatte den Bahnhof Quintin verlassen und befand sich 3 km vom Bahnhof Pleintel, als die erste Locomotive entgleiste und den übrigen Theil des Zuges mit sich riß, ehe noch die Maschinisten Zeit hatten, Gegendampf zu geben und zu bremsen. Die meisten Wagen stürzten übereinander und wurden zerbrochen. Mehrere Wagen schoben sich cylinderartig ineinander. Sechs bis acht Wagen sind vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern drang schreckliches Geschrei hervor. Eine Anzahl Reisender sprang wie wahnsinnig aus den unversehrt gebliebenen Wagen heraus und floh querfeldein. Als der erste Schrecken vorüber war, machte man sich an die Rettung. Zwölf Leichen lagen unter den Trümmern, darunter die der beiden Locomotivführer und der beiden Heizer. Gegen 50 Personen sind verwundet, von denen etwa 30 Schwerverwundete in ein Hospital gebracht wurden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt. Vermuthlich gab das durch den Regen aufgeweichte Erdreich unter dem Gewicht der Maschinen nach.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 29. Juli. (Von der großen Hitze.) Mit dem gestrigen Abend hat eine Hitzeperiode ihren Abschluß gefunden, die nachgerade zur Plage der Menschheit geworden. Man konnte sich zu den schwarzen Brüdern nach Afrika versetzt glauben. Gewitter und schwere Regengüsse gingen damit Hand in Hand. Am Samstag gleich nach Tisch rauschte bei mäßigem Gewitter ein Regen hernieder, der schon mehr wolkenbruchartig war, der die Luft verfinsterte, die Straßen der Stadt in reißende Bäche wandelte und seinen unliebsamen Einzug in verschiedene Keller mit solchem Wogenschwall

---

zerstreut und habe den Anschein, als verberge er etwas vor ihr, das wußte sie selbst nicht recht anzugeben; vielleicht war der Gedanke auch gar nicht zuerst in ihr erwacht, sondern hervorgerufen worden durch eine Aeußerung von Frau Clemens, die es liebte, ihren Mann und auch sie mit ihrer Turteltaubenliebe zu necken. Frau Clemens war es auch gewesen, die sie einige Tage später gefragt hatte, wer denn die junge Dame gewesen sei, mit der sie Herrn Ebell auf der Straße gesehen habe. Als sie ihre Unkenntniß erklärt, hatte die Freundin gebeten, nicht davon zu sprechen, es sei gewiß eine zufällige Begegnung gewesen, sie solle sie nicht in den Verdacht bringen, als mache sie Klatschereien, und sich nicht den Anschein der Eifersucht geben.

Erika hatte geschwiegen, aber der Pfeil war ihr in die Brust gedrückt, sie hatte ihr unbefangenes Vertrauen eingebüßt. Hatte sie manche Dinge nicht beachtet, die sie jetzt mit geschärfterem Blicke sah, oder war eine Veränderung mit Paul vorgegangen? Er schien zerstreut, suchte nach Vorwänden, allein auszugehen zu Stunden, wo er sonst nur ihr gehört hatte. Was hatte sie da im stillen gelitten, und wie selig war sie dann gewesen, als ihre Befürchtungen in Nebel zerronnen waren!

Ihr Gatte hatte eines Tages ein Blättchen Papier achtlos aus der Tasche fallen lassen und war davongegangen. Erika hatte es nach seiner Entfernung gefunden und gelesen. Es war in englischer Sprache geschrieben, enthielt nur die Bitte, ein paar Bücher zu besorgen, hatte die Ueberschrift „Dear Paul" und war unterzeichnet „your cousin Lucy".

Your cousin! Paul hatte ihr nie von Verwandten, die er außer seinen Schwestern besitze, erzählt; wer war diese Cousine, woher war sie gekommen? Während sie noch darüber gegrübelt, war ihr Gatte zurückgekehrt, hatte das Papier in ihrer Hand gefunden, und nun war es zu einer Erklärung gekommen.

„Warum hast Du mir davon nichts gesagt?" war Erikas Frage gewesen, und schnell und ohne Besinnen hatte sie die Antwort erhalten: „Weil ich selbst erst sehen wollte, was Geistes Kind die vermeintliche Cousine sei, weil ich Dir keine Abentheurerin, keine zweifelhafte Persönlichkeit zuführen wollte."

„Und was hast Du gefunden?"

„O, Lucy ist ein liebenswerthes, grundehrliches Mädchen; es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß sie meine Verwandte ist," hatte Ebell erwidert, worauf Erika gefragt, warum er sie ihr denn da noch immer vorenthalten hätte. (F. f.)

---

13)

Seine Mutter.

Erzählung von **A. Deis.**

Die Morgensonne lachte bereits in's Fenster, als sie erwachte und als sie bei den Kindern eintrat, fand sie dieselben am Kaffeetisch. Die Begrüßung war etwas gezwungen freundlich, man sah, die jungen Leute hatten den fatalen Eindruck des gestrigen Tages noch nicht verwunden. Einige gleichgültige Bemerkungen bildeten anfangs das Thema der Unterhaltung, dann herrschte Schweigen. Die Mutter sann nach, wie sie am besten die geplante Aussprache herbeiführe.

„Nehmt's mir nicht übel" — begann sie — „daß ich gestern keine hübsche Rolle spielte, ich hätte doch in meinem gewohnten Kleide kommen sollen."

„Ja, Mutter, wenn ich gewußt hätte, daß es Dir so schwer würde, Dich an ein anderes Kleid zu gewöhnen, ich hätte auch gebeten, Du mögest es nicht anziehen," erwiderte die Schwiegertochter, und der schlecht verhehlte Aerger klang durch die Worte hindurch. „Ich würde nicht darüber gesprochen haben," fuhr sie fort, „wenn Du nicht selber von der Sache angefangen hättest, so muß ich Dir sagen, daß ich mich geschämt habe."

Das war hart geredet und Frau Frank sah zum Sohn herüber, ob er nicht ein Wort der Begütigung sagen werde. Der sah finster vor sich hin und rührte mit einem Löffel in der Tasse, als wolle der Zucker nicht schmelzen.

„Aber liebe Marie," begann die Mutter wieder, doch die junge Frau ließ sie nicht zu Worte kommen. Es erging ihr, wie so oft Leuten, welche ihr Unrecht fühlen, und es sich nicht, wenigstens nicht ganz eingestehen wollen, sie redete sich in — wie sie meinte — gerechte Erbitterung hinein.

„Jawohl, Du kannst sagen, wir seien daran schuld, weil wir Dich veranlaßten, so zu erscheinen, wie Du erschienst. Aber Du mußt selbst zugestehen, daß Dein Aeußeres in dieser Gesellschaft nicht anders, nicht einfacher sein durfte. Aber es ist mir leider klar geworden, daß wir uns darin nicht verstehen. Dein Wesen paßt in unsere Kreise nicht hinein."

Sie sah, wie die Schwiegermutter erschrocken zusammenfuhr, da auch der Sohn noch immer schwieg, und merkte, daß ihre Worte doch wohl zu hart gewesen seien. Sie suchte nun zu begütigen, aber es gelang ihr schlecht.

„Liebe Mama, das hat mit unserer Stellung zu einander nichts zu thun. Ich meine nur, daß es so ist, sobald unsere Bekannten zu uns kommen. Und da mußt Du mir recht geben. Es kann ja auch nicht anders sein. In welchen Kreisen bewegt sich denn sonst Dein Verkehr? Es mögen gute Leute sein, ich will's gerne glauben, die da bei Euch in der kleinen Stadt wohnen, aber ihr Wesen ist ein geradezu unleidliches. Walter und ich haben Pein gelitten, als wir damals Spießruthen liefen, unter ihren neugierigen Blicken und taktlosen Reden. War's nicht so, Walter?"

Er nickte.

„Ja sieh, da kann's nicht anders sein, als daß Du Dich an den Ton in unseren Kreisen nicht gewöhnen kannst. Das ist schmerzlich für uns, aber es muß ja getragen werden."

Sie schwieg. Frau Frank hatte angstvoll bald auf sie, bald auf den schweigenden Sohn geblickt. War das die offene Aussprache, welche eine Wendung zum Besseren, eine Wiedervereinigung hervorbringen sollte? — Aber neben dem Schmerz, den sie fühlte, daß auch der Sohn kein Wort zu ihrer Vertheidigung sprach, erfaßte sie eine Bitterkeit gegen die Frau, welcher sie ihr Theuerstes hingegeben hatte.

„Sag's kurz, Marie, die Mutter Deines Mannes ist Dir nicht vornehm, nicht gut genug," kam es scharf heraus.

„Das ist nicht das, was ich gesagt habe," entgegnete jene. „Du mußt meine ehrlichen Worte nicht verdrehen. Du weißt, mit welcher Liebe ich Dir entgegen gekommen bin und wie ich heute dieselbe Liebe Dir entgegentragen möchte. Du hast von Anfang an mich kühl behandelt. Ich habe fort und fort um Deine Liebe geworben. Da darfst Du ein offenes Wort mir nicht übel nehmen und mußt es nicht falsch wenden. Sonst würden sich unsere Herzen ganz von einander entfremden und sich nie verstehen lernen."

„Ich glaube, sie verstehen sich jetzt schon nicht mehr, sie sind schon jetzt einander entfremdet." Frau Frank sprach es langsam und hart.

„Da mißt aber mir die Schuld nicht bei, Mutter; wenn Du nicht ungerecht sein wilst. Walter wird mir bezeugen können, wie sehr mich nach Deiner Liebe verlangte."

„Ja, Mutter," begann dieser, „ich muß Marie doch beistimmen."

Mit einem tiefschmerzlichen Blick ruhte das Auge der Mutter auf ihm. „So verstehen wir uns auch nicht mehr, mein Sohn?"

„O, ich glaube, wir verstehen uns durchaus; aber Du kannst doch nicht verlangen, daß ich noch alle die Krämerideen theilen soll, welche etwa in meiner Jugend für mich galten?"

„Aber das war der Sinn Deines Vaters auch. Willst Du ihn, willst Du mich mit ihm verachten?"

„Davon ist nicht die Rede, Mutter. Ich aber möchte nicht, daß Walter heute noch dächte, wie in seiner Jugend. Ich würde ihn nicht mehr so lieben und achten können, wie ich es ihm schuldig bin. Darum bitte ich Dich, daß Du nicht nach der Seite hin auf ihn einzuwirken suchst, es würde nur das Glück unserer Ehe stören."

Frau Frank erwiderte nichts. Langsam rann eine Thräne nach der anderen über ihre Wangen. Sie achtete das nicht.

Es entstand eine peinliche Pause. Die Hausfrau blickte erregt vor sich hin, der Mann spielte nervös wieder mit dem Löffel in seiner Tasse.

Die Mutter brach das Schweigen.

„Das ist mein Abschied!" — Es war nur halblaut gesprochen, wie zu sich selber geredet, aber die Beiden hatten es deutlich gehört und verstanden.

„Davon ist nicht die Rede!" fuhr Marie auf. „Du verstehst mich wieder falsch."

„Ja, liebe Mutter, davon hat meine Frau kein Wort gesagt," pflichtete der Gatte bei.

hielt, daß Bütten und Fässer ans Tanzen kamen. Das Gebiet dieses Regens war ein ziemlich beschränktes, in Creuzthal z. B. hatte es nur wenige Tropfen geregnet. Unmittelbar danach trat die vorherige Gluthhitze wieder ein. Auch der gestrige Sonntag brachte sengende Sonnengluth; Vormittags schon zeigte der Thermometer einige 20° R. Wärme. Schaarenweise verließ das Publikum namentlich am Nachmittage die Stadt, die schattigen Räume der „Eintracht" aufzusuchen, wo ein Militärconzert die gewohnte Anziehungskraft übte, oder irgend einen Ausflugspunkt aufzusuchen. Hatte uns der prächtige Wald mit seinem saftigen Grün, seinem bunten Blumen- und Beerenschmuck beim Befahren der Gebirgsbahn von Hilchenbach aus aufwärts den gewohnten Hochgenuß bereitet, so brachte das hochragende Dorf Lützel mit seinem Waldpanorama, seiner sonst so würzigen Gebirgsluft uns diesmal bittere Enttäuschung. Die dort dicht an der Eisenbahn errichtete Kunstdünger-Fabrik, welche wohl zumeist faulende Leimabfälle verarbeitet, entsendet selbst Sonntags, wenn der Wind von ihr herüber weht, förmlichen Pesthauch über weite Strecken; nicht nur die Bewohner von Lützel und der nahen Försterei leiden darunter, nein, bis zu der freundlichen Siedelung Altenteich, ja selbst bis zu dem idyllischen Bahnhof Vormwald dringen die Miasmen. Es ist das eine traurige Zugabe zu der geschaffenen Arbeitsgelegenheit in industrieloser Gegend. Die Besitzer sollen, so hörten wir, bemüht sein, durch eine Einrichtung zur Verbrennung der stinkenden Gase diese unschädlich zu machen. Gelingt das nicht, so sind die Pläne zur Schaffung eines Luftkurorts da droben eitel Dunst. Neben der Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst übt übrigens genannte Fabrik auch den sichtlich besten Einfluß auf das benachbarte Wiesengelände, vermuthlich durch Abwässer. Das Gras wächst hier in üppigster Fülle. Möchte es gelingen, den Nutzen und Schaden der Anlage auf das erwünschte Gleichgewicht zu bringen. — Unter bedenklicher Bewölkung des Himmels ging die Fahrt zu Thal; beim Passiren der letzten Stationen fielen schon einzelne Regentropfen, beim Verlassen des Zuges in Siegen empfand man eine förmlich beängstigende Schwüle der Luft. Es begann zu regnen, grelle Blitze, als öffne sich der Himmel, unterbrachen auf Momente das tiefe Dunkel; dann verstärkte sich der Regen, vom Winde gepeitscht, das Gewitter wurde heftiger, der ganze Horizont erschien wie in Feuer getaucht. Mit Eilschritten wurde die schützende Wohnung erreicht, und unmittelbar darauf tobte das Wetter in seiner ganzen Heftigkeit. Wind und Regenströme rauschten um die Wette, zwischen den Blitzen war fast keine Pause mehr, der tropischen Hitze des Tages zeigte sich das Gewitter mit gleichfalls tropischem Charakter würdig. Nach etwa einstündiger Dauer klärte sich der Himmel nach und nach. — Heute ist die Temperatur eine angenehm gemäßigte, der Himmel ist bedeckt, es rieselt zeitweise leichter Regen hernieder. Aus den Landstrichen, wo das gestrige Gewitter seine volle Kraft entfaltet hat, kommen vermuthlich wieder betrübende Nachrichten; was davon über unsere Stadt und nächste Umgebung gekommen, waren nur die Ausläufer des Gewitters. — Wenn jetzt trockenes, beständiges Wetter eintreten würde, wären die sehnlichsten Wünsche des Landmanns erfüllt. — (Nachschrift.) Das Unwetter der letzten Tage hat namentlich auch an den Bäumen schlimm gehaust; ganze Obstbäume sind umgerissen oder arg beschädigt worden. Die Wege des städtischen Friedhofs erscheinen wie besäet mit Zweigen und Aesten, auch alte Holzdenkmäler sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Die steil abfallenden Wege des Friedhofs zeigen sich aufgerissen und abgeschwemmt. Es wird angestrengter Arbeit bedürfen, um den Gottesacker zu dem feierlichen Akt am kommenden Sonntag würdig herzustellen.

* Siegen, 29. Juli. (Die Schmückung der Stadt) zu den bevorstehenden Krieger-Festlichkeiten erscheint, wie wir hören, gesichert und schon in der Vorbereitung begriffen; sie dürfte eine allgemeine werden. Zu den feierlichsten Momenten des Festes gehört zweifellos die Schmückung der Gräber der im Kriege 1870/71 gefallenen und auf dem hiesigen Friedhof beerdigten Kameraden (s. die Fest Ordnung in heutiger Nummer) und die Niederlegung zahlreicher Kränze am Krieger-Denkmal, wozu wohl jeder der im Festzuge vertretenen Vereine — und es sind deren etwa fünfzig — pietätvollen Sinnes seinen Beitrag stiften wird. Unter den vielen Darbietungen auf der „Eintracht" wird die Aufführung des großen Saro'schen Schlachten-Potpourri's 1870/71 hervorragendes Interesse beanspruchen. Ein höchst geschicktes Arrangement ist diese Zusammenstellung patriotischer Lieder, Märsche, Signale u. s. w. mit der verbindenden Musik, in der man selbst das Rollen der Eisenbahnzüge, wie solche die deutschen Krieger dem Feindesland entgegen führen, zu hören glaubt, bis dann der Kampf sich entspinnt, bis Trommel- und Hörnerklang, das Knattern des Kleingewehr-Feuers und die dumpfen Schläge schweren Geschützes uns aufs Schlachtfeld versetzen. Heute noch gedenken wir der Aufführung dieses Potpourri's im Volksgarten zu St. Johann, zu Ehren der Kriegervereine Westfalens, die 1890, etwa 200 Mann stark, die Schlachtfelder um Metz besuchten. Mit einer guten Militärcapelle, wie solche hier zur Verfügung steht, und den nöthigen Knall-Effekten ausgestattet, ist der Eindruck auf den Hörer ein wirklich bedeutender zu nennen. Im Uebrigen verweisen wir auf die großartige Vielseitigkeit des Programms. Mehr ist wohl noch nie bei festlichen Veranstaltungen hier geboten worden. Für die Menge der Festgenossen und Besucher des Festes dürften selbst die weiten Räume der „Eintracht" kaum ausreichen — gutes Wetter vorausgesetzt! Daß blaue Luft und lachender Sonnenschein über dem Feste walten, darum sei der Himmel freundlichst gebeten.

—z Siegen, 29. Juli. (Militär-Concert.) Die wahrhaft tropische Hitze des gestrigen Tages, wo sich's am besten im kühlen Schatten ruhte, hatte auch auf der »Eintracht« mit ihren mächtigen Schatten spendenden Linden eine ungeheure Menschenmasse versammelt, angelockt durch ein Concert des Westf. Artillerie Regts. Nr. 7 aus Kölu. Gar mancher, welcher glaubte, eine stattliche Militärcapelle zu sehen und zu hören, mochte wohl enttäuscht sein, als er nur ein Häuflein Musiker, etwa 14 an der Zahl, sah, die sich nichtsdestoweniger die größte Mühe gaben, die einzelnen Concertnummern exakt zum Vortrag zu bringen, was im allgemeinen auch wohl gelang, wenngleich nicht zu verkennen war, daß mehrere Nummern sehr unter der minder starken Besetzung des Orchesters litten. Diese muß wohl durch einen Irrthum herbeigeführt worden sein, denn wie uns versichert wird, war fast die ganze Capelle bestellt, aber leider nicht eingetroffen; eine wiederholte Enttäuschung des Publikums dieser Art würde auch der »Eintracht«, die in diesem Jahre ihren Mitgliedern schon so manches geboten, nur zum Schaden gereichen können.

** Siegen, 27. Juli. (Der Vorstand des Siegener Krieger-Vereins) hat zu seiner am 4. und 5. August stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens auch eine Einladung an einige Mitglieder des Truppenverpflegungskomitees von 1870/71 ergehen lassen und solche als Deputation (Vertreter der noch lebenden Comiteemitglieder) als Ehrengäste eingeladen und dabei nach unsrer Auffassung das Richtige getroffen; denn man hat die 4 ältesten Comiteemitglieder, die Herren Dr. M. Schenck, Ludw. Prinz, Heinr. Wagner und Heinrich Oechelhaeuser und außerdem den ehemaligen Vorsitzenden des Truppenverpflegungs-Comitees, Dir. Knops, mit der Einladung beehrt. — Kürzlich wurden in der Siegener Zeitung die Namen sämmtlicher bei der Verpflegung zeitweise oder dauernd thätig gewesenen Herren in einem Artikel: „Erinnerungsblätter aus 1870/71" veröffentlicht und auch eine Uebersicht über die aufgewendeten Kosten gegeben. Wir entnehmen den uns zur Verfügung gestellten Akten noch Folgendes: „In der auf den 13. Aug. 1870, behufs Erweiterung des Verpflegungs-Comitees einberufenen Sitzungen, wurden 6 Abtheilungen gebildet, und zwar: eine Kellerkommission, welche sowohl die Empfangnahme, wie Fertigstellung der Naturalien, wie auch die nöthig werdenden Requisitionen in Hand zu nehmen hatte und 5 Verpflegungsabtheilungen, wovon eine stets von 7—11 Uhr Abends am Bahnhof Dienst versah, währenddem die übrigen 4 Abtheilungen zu regelmäßig alle 5 Stunden wechselten, und um 11 Uhr Abends, 4 Uhr und 9 Uhr Morgens und Nachmittags um 2 Uhr zur Dienstleistung antraten. Der Vorsitzende, welcher der 2. Abtheilung zugetheilt wurde, hatte außerdem die Leitung des Ganzen übernommen und hatte zu jeder Tageszeit abwechselnd Alles zu kontrolliren und anzuordnen. In diese 6 Abtheilungen wurden gewählt, bezw. übernahmen die Verpflichtung zur Arbeitsleistung beständig: Kellerkommission die Herren: Heinr. Wagner, Wilh. Nicolai, H. Schneider und H. Hubert; 1. Verpflegungsabtheilung: Ing. Ueberfeld, Ing. Wischel, Lehrer Müller, Dienenthal und Jung; 2. Abtheilung: Knops, H. Winter, H. Cramer, Schneck und Th. Siebel; 3. Abtheilung: Jul. Daub, H. Dresler, H. Pückel, F. Marx und G. Kippenberger; 4. Abtheilung: Jul. Deubel, C. Koch, Hinderthür, Schweisfurth und Wilstumpf; 5. Abtheilung: F. Feilgenhauer, Dr. M. Schenck, Herm. Stauf, Wilh. Stauf und Ludw. Prinz. Als Ersatzmann wurde Herr Schmal bezeichnet und übernahm Herr H. Pückel die Rechnungsführung, währenddem einige andere Comiteemitglieder behufs nothwendiger Einberufung als Ersatzmänner zur Verfügung blieben. Der erste Rechenschaftsbericht wurde unterm 23. August 1870 erstattet, bis wohin bereits für Thaler 6633,29.2 Ausgaben nachgewiesen wurden. Unterm 25. Sept. wurde in Folge eines Antrags folgender Beschluß gefaßt: „Das Comitee bleibt bestehen und soll gegebenen Falls sich erweitern oder sich neu bilden, um die rückkehrenden Truppen gleichfalls zu verpflegen." Am 26. Decbr. bestand das Comitee nur noch aus 25 Personen; es wurde indessen wieder neu belebt durch den Durchzug weiterer Truppen (in der Nacht vom 26. auf den 27. Decbr. passirten ca. 150) Mann unsere Station und wurden solche in den beiden Wartesälen und im Corridor verpflegt) und erging unterm 9. Januar 1871 die Einladung zu einer Versammlung, in welcher eine Reorganisation vorgenommen werden sollte. Es wurden noch 5 Mitglieder zugewählt, so daß das Comitee fortan aus 30 Mitgliedern bestand. Eine weitere Zuwahl, bezw. Reorganisation, fand wiederum am 6. März, um ausgeschiedene Mitglieder zu ersetzen, statt, auch wurde die sogen. Kellerkommission bedeutend verstärkt und zählte das ganze Comitee nunmehr 61 Mitglieder. Da die Militärzüge wieder regelmäßig durchkamen, wurde auch die Verpflegungsabtheilung wieder organisirt, gleichwie die Kellerkommission, welche zuletzt aus 15 Mitgliedern bestand, in 3 Abtheilungen getheilt worden war. Zuletzt — und zwar bei Auflösung des Comitees — bestand dasselbe, wie die Akten ausweisen, aus 80 Mitgliedern. Der erste Militärzug, vom Comitee verpflegt, traf am 23. Juli 1870 und der letzte am 31. Juni 1871 ein. Die Etappe Wetzlar depeschirte am letzten Tage, am 30. Juni (es war die letzte Depesche): „1. Um 7 Uhr Abends von hier 2 Offiziere 114 Mann; 2. Um 10½ Uhr Abends 1 Offizier 77 Mann; 3. Um 1 Uhr Nachts 2 Offiziere 79 Mann und voraussichtlich um 4 Uhr früh 4. 20 Offiziere 240 Mann; 5. Um 7 Uhr Morgens 24 Offiziere 144 Mann." Nunmehr war die Arbeit beendigt, die fast ein Jahr gewährt hatte und konnte man zur Auflösung des Comitees schreiten. Auf den 4. Juli wurde deshalb eine Comiteesitzung anberaumt, in welcher 31 Mitglieder anwesend waren und Folgendes beschlossen wurde: »Die Thätigkeit am Bahnhof ist einzustellen, somit die Bude abbrechen zu lassen, sobald die Etappen Wetzlar und Letmathe aufgehoben werden. Das Weitere über etwaige Auflösung des Comitees, Verwendung der etwa noch übrig gebliebenen Fonds bleibt dem Beschluß einer späteren Versammlung vorbehalten.« Die Geschäfte wurden nun nach und nach abgewickelt, ein engerer Ausschuß zur Vertheilung der in Kasse gebliebenen Thaler 327.10.8 wurde eingesetzt. Die Vertheilung erfolgte unter die Hinterbliebenen der Gefallenen und unter Verwundete im Kreise und wurde nunmehr eine letzte Sitzung einberufen, und besagt darüber das Protokoll Folgendes: »Es wurde beschlossen, dem Vorsitzenden Knops die sämmtlichen Akten zum Andenken an die Verpflegung der durchziehenden Truppen, die durch ihn ins Leben gerufen, zu schenken und dem Magistrat einen Abschluß des Rechenschaftsberichts, wie ein Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder, die bisher thätig waren, mit der Bitte zu überreichen, diese Papiere den Akten der Stadt als Andenken an die opferwilligen Jahre 1870/71 einzuverleiben.« Es wurde alsdann die Auflösung des Comitees beschlossen und besagt das Protokoll hierüber: 1. daß eine officielle Einladung (zur Siegesfeier), sich dem Festzuge in corpore anzuschließen, nicht erfolgt sei, sondern im Programm sei nur nebenbei erwähnt: »Die Hülfscomitees könnten sich dem Festzuge am Siegesfeste anschließen«, und wurde infolgedessen nach kurzer Erörterung der einstimmige Beschluß gefaßt: »Das Comitee solle sich nicht betheiligen, und wurde alsdann es ausgesprochen, daß — weil die Aufgabe des Comitees nun vollständig gelöst — dasselbe hiermit aufgelöst sei.« — Das Siegesfest wurde am 31. August 1871 gefeiert, ohne daß das Comitee, das ein Jahr lang im Dienste des Vaterlandes gestanden, dabei weiterhin beachtet wurde. Es ist daher erfreulich, daß der Vorstand des Krieger-Vereins bei seiner Jubelfeier sich der Arbeit des Truppenverpflegungs-Comitees erinnert und ihm Dank und Anerkennung dadurch zollt, daß er eine Vertreterschaft der noch lebenden Comiteemitglieder als Ehrengäste zur Jubelfeier und zur Theilnahme am Festzug eingeladen hat. Es sei dem verehrlichen Vorstande dafür herzlicher Dank hiermit ausgesprochen.

Die alte Frau schüttelte müde den Kopf. „Kinder, laßt mich reden," sprach sie langsam. „Ich will das Glück Eurer Ehe nicht stören. Und ich würde es doch vielleicht, wenn ich blieb' oder zu viel in Eurer Häuslichkeit verkehrte. Denn ich kann nun einmal aus meinen alten Ansichten nicht heraus. Ich reise heute Nachmittag und nicht eher darf ich wiederkehren, bis Ihr mich ruft. Ich verliere das meiste dabei. Ihr seid jung und habt einander, ich bleibe allein und —"

Da übermannte sie doch der Schmerz, sie sprach nicht weiter, sondern barg Lise schluchzend ihr Angesicht.

Nun redeten beide Kinder auf sie ein; sie blieb standhaft.

„Ihr habt mich aus dem Hause gewiesen. Versteht das Wort nicht zu hart, aber von da an, wo das Wort fiel, ich könnte Euch trennen, war mein Urtheil gesprochen. Nein, nein," wehrte sie, als die Schwiegertochter unterbrechen wollte, „so steht's für mich. Das mag auch ein verkehrtes und krämerhaftes Meinen sein. Ich kann aber nicht anders handeln. Du hast mein alles genommen, liebe Marie, hüte es, daß Du's Dir bewahrst. Mein Segen über Euch, lieben Kinder, mein Gebet geht immer für Euch zu Gott, aber einen Platz in Eurem Hause habe ich zunächst nicht."

Sie ging auf ihr Zimmer und packte ihren Koffer, ohne daß die Kinder ihr noch zu wehren wagten. Am Nachmittage reiste sie.

Die Beiden waren allein. Wohl war die Reue bei der jungen Frau eingekehrt, daß sie zu hart geredet, sich übereilt habe. Aber sie meinte doch, im Grunde recht zu haben und konnte sich nicht entschließen, der Schwiegermutter gegenüber sich als die Schuldige hinzustellen. Walter Frank aber, so tief ihn der Abschied der Mutter und die Weise desselben schmerzte, fand doch kein Mittel, die Versöhnung mit der Mutter herbeizuführen. Zwar Briefe kamen und gingen wie früher, aber es war nicht mehr das Aussprechen der Kinder gegen die Mutter. Es ging ein Ton hindurch, als wenn man einer Respektsperson Mittheilungen aus seinem Hause macht. (F. f.)

**** Siegen**, 29. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 26. Juli:	am 27. Juli:
Kupfer	£ 44 12. 6 bis 45. 02 6	£ 00 00 0. bis 00 00 0.
Blei, engl.	£ 11. 00. 0. » 11. 02. 6.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span.	£ 11. 00 0. » 00. 00. 0.	£ 00 00 0. » 00 00 0.
Zink, spez.-Marken	£ 15 00 0 » 15. 07. 6	£. 00. 00 0. » 00 00 0.
» gew. »	£ 14 17 6 » 15 05 0.	£ 00 00. 0. » 00 00. 0.
Zinn, Straits	£. 66 05. 0 » 00. 00 0	£ 00 00 0. » 00 00. 0.
» 3 Mon.	£ 66. 10. 0 » 00. 00. 0	£ 00. 00 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P 30⁵/₁₆	P 30³/₁₆

Kupfer steigend; Blei fest; Zink fest und höher, Schlußnotirung £. 15,2,6; Zinn ruhig.

Hamburg, 26. Juli. Silberbarren M 89,50 B., M. 89,00 G.; Goldbarren M. 2788 B., M 2784 G per Kilo.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen Band 68 Blatt 28, auf den Namen der Eheleute Mechaniker Friedrich Steuber und Anna geb. Nolte eingetragenen Grundstücke:

Flur A Nr. 323, 3669/321 der Steuergemeinde Siegen mit Wohnhaus Löhrstraße Nr. 269

am 27. August 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 960 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. August 1895, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 22. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klafeld, Band 26 Blatt 15, auf den Namen der Eheleute Fabrikarbeiter Franz Hesse und Johanna geb. Schmidt eingetragene in der Steuergemeinde Klafeld belegene Grundstück Flur C Nr. 1918/256 mit Haus Nr. 27/1

am 2. September 1895, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 450 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

4. September 1895, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 29. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf **sofort** gesucht.

Gastwirth **Nöh**, Weidenau.

Damen-Confection.

Wegen vorgerückter Saison werden sämmtliche noch vorräthigen

Jaquetts, Kragen und Capes

zu **bedeutend ermäßigten Preisen** abgegeben.

Auf wollene Kleiderstoffe

gewähre ich 10% Rabatt.

Siegen. **H. Beulke.**

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.





C. G. Schuster jun.

(Carl Gottlob Schuster) — Gegr. 1824. Markneukirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet **direct** zu **Fabrikpreisen** seine **anerkannt vorzüglichen** Musikinstrumente und Saiten. — Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

Verkaufe

so lange der Vorrath reicht

feinste Toilettenseifen

per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.

H. Lehn,

9 Marburgerstr. 9.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 2. Klasse 193. Lotterie bitte ich bis spätestens den 8. **August cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

NB. Ich habe noch einige ¼ **Kaufloose** abzugeben.

Einmachgläser

und

Fliegenfänger

empfiehlt **M. Lück.**

Louis Schomburg,

Sieghütte.

Anfertigung künstlicher Zähne,

pro Zahn 3 und 4 M.,

= unter Garantie. =

Alle Operationen schmerzlos.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Unfall-Anzeigen

nach dem neuen Muster

vorräthig bei **C. Buchholz.**

Zum Kriegerfeste

empfehle:

Messingene Fahnenspitzen, gefahrlose Feuerwerkskörper, bengalische Flammen, Illuminations-Gegenstände

als: **Lämpchen, Lampions, Kerzen** 2c. zu billigen Preisen.

Gustav Hinderthür,

oberhalb der katholischen Kirche.

Illuminations-Lämpchen werden bei umgehender Zusendung mit **neuer Füllung** versehen.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der »Wiener Mode« die reich illustrirte Zeitschrift

Wiener „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: »Für die Kinderstube«, ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- und Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleider-Schnitte

nach Maß

nach den Bildern der »Wiener Mode« u. der »Wiener Kinder-Mode«.

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Patent-Myrrholin-Seife

à Stück 50 Pfg. empfiehlt

Th. Siebel,

Siegen,

20 Kornmarkt 20.

Zoll-Deklarationen

empfiehlt **C. Buchholz.**

Bei unserer Abreise von Creuzthal nach Hannover sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein **herzliches Lebewohl!**

Ferd. Giering und Frau.



Gefahrlose Feuerwerks-Körper

empfehlen

Siebel & Co.,

Sandstr. 73.

Zum Krieger-Verbandsfest

empfehle **Decorationsbilder und Inschriften** in großer Auswahl.

Wilh. Lemke, Löhrstr. 39.

Ueberraschend

verschwinden in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, als: **Flechten, rothe Flecken, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Carbol-Theerschwefelseife.

Echt à Stück 50 Pfg. bei

Louis Schmidt Nachfl.,

Schulplatz 3.

In meinem Hause, Coblenzerstr. 4, werden die jetzt von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume frei und können auf Wunsch schon zum 1. October bezogen werden. Friedrich Gimbel.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von

Zinsscheinen von Reichsanleihen,

und

Preußischen Zinsscheinen,

nach Vorschrift der Reichsbank,

hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Carl Hees, Sieghütte-Siegen, Möbel-Fabrik u. -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager
in
Teppichen, Linoleum, Vorlagen
und
Läuferstoffen,
sowie in sämmtlichen
Möbelstoffen
und
Decorations-Artikeln.



Lieferung
von
completten Haus-
und
Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen
bei streng reeller
wie
preiswerther Bedienung.

Zum ***Belegen der Fussböden mit Linoleum*** etc., sowie ***Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationn*** halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

W 1870 — Mit Gott für König und Vaterland 1870

Siegener Krieger-Verein.

Das VII. Verbandsfest

des Sieg-Westerwald-Krieger-Verbandes

findet

am Sonntag den 4. und Montag den 5. August dss. Js.

in **Siegen** statt.

Der **Siegener Krieger-Verein** verbindet mit diesem Feste zugleich die

Feier seines 25jährigen Bestehens.

Fest-Ordnung.

Samstag den 3. August d. J.:

Abends 8½ Uhr: **Zapfenstreich** und **Gebet** am Krieger-Denkmal.

Sonntag den 4. August d. J.:

Morgens 6½ Uhr: **Wecken.**

Vormittags 9 Uhr: **Schmückung der Gräber** der im Kriege 1870/71 gefallenen und auf dem hiesigen Friedhofe beerdigten Kameraden.

Vormittags 11–12 Uhr: **Musikvorträge** am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Zur Zeit der Ankunft der Züge, Vormittags 10^{17} und 11^{58}, sowie Nachmittags 1^{50} und 2^{06} Empfang der mit der Eisenbahn eintreffenden Vereine am Bahnhofe.

Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Hasengarten. Punkt 3 Uhr nach Ausgang der Kirchen Abmarsch vom Hasengarten. **Festzug** durch die Stadt zum Kaiser Wilhelm-Denkmal. **Uebergabe der von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst verliehenen Fahnenbänder nebst Ehrennagel an den Siegener Krieger-Verein. Hoch auf Se. Majestät. Niederlegung von Kränzen am Kaiser- und Krieger-Denkmal. Paradeaufstellung. Parademarsch** Weitermarsch zum Festplatze auf der Eintracht. Hierselbst Begrüßung der erschienenen Vereine durch den Vorsitzenden des Siegener Krieger-Vereins. Festrede des Herrn Verbandsvorsitzenden.

Konzert nach ausgewähltem Programm, später **Tanz.**

Bei eintretender Dunkelheit: Zur Erinnerung an die Schlacht von Weißenburg: **Aufführung des großen Schlachtenpotpourri 1870 und 71** von Saro. Hierauf:

Grosses Feuerwerk

unter Vortrag patriotischer Lieder und Märsche.

Abends 10½ Uhr: Rückmarsch zur Stadt. **Bengalische Beleuchtung des Kaiser- und Krieger-Denkmals.** Abendgebet.

Montag den 5. August d. J.:

Morgens 7½ Uhr: Abmarsch vom Hasengarten nach der Eintracht.

Größere Felddienstübung

unter Mitwirkung der freiwilligen Sanitätskolonne des Siegener Krieger-Vereins.

Später: CONCERT.

Vormittags 11½ Uhr: Rückmarsch zur Stadt.
Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch vom Hasengarten nach der Eintracht Hierselbst:

Großes Militär-Concert nach ausgewähltem Programm.

Später: TANZ.

Abends 11 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. **Bengalische Beleuchtung des Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmals.** Schlußgebet.

An beiden Tagen finden Nachmittags Volksbelustigungen statt.

Die Musikleistung wird von der Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 136 aus Dieuze unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn R. Lehmann ausgeführt.

Eintrittsgeld.

Der Preis der Festkarte für die Mitglieder des Siegener Krieger-Vereins beträgt 1 Mark. Jedes Mitglied hat das Recht, eine Dame frei einzuführen. Für jede weitere Dame sind 20 Pfg. Eintrittsgeld zu entrichten.

Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder beträgt:

Sonntag Nachmittag, Montag Vormittag } die Herren Mark 0,50,
Montag Nachmittag } die Damen Mark 0,20.

Diejenigen Nichtmitglieder, welche sich am Tanzen betheiligen wollen, haben am Tanzboden ein Tanzabzeichen für 1 Mark zu lösen.

Die Festkarten sind auf dem Festplatze stets sichtbar zu tragen

Die **Vereine des Sieg-Westerwald-Krieger-Verbandes,** welche geschlossen am Festzuge theilnehmen und deren Mitglieder Vereinsmütze tragen, sowie Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen angelegt haben, sind vom Eintrittsgeld befreit. Ebenso wird von Unteroffizieren und Mannschaften in Uniform kein Eintrittsgeld erhoben.

Siegen, den 21. Juli 1895.

Der Vorstand des Siegener Krieger-Vereins.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben. Apparatröhren, Dampf-** und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.



Einmach-Blech-Büchsen
mit Federverschluß,

Conservegläser
mit Kontrollschrift, System Stabsarzt Dr. Pannwitz
und **Schiller'schem Bügelverschluß,**

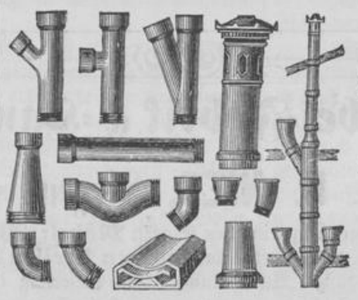
Fruchtpressen, Bohnenschneidmaschinen

2c empfiehlt

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51/53.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinlässe),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt,
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.

Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Gelegenheitsgeschenke

in großer Auswahl

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,
3 Mark-Bazar.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Loose zur Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung,

Ziehung am 5. August,
Hauptgewinn 20 000 Mark,
" 10 000 "
" 5 000 "
" 3 000 "
" 2 000 "
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachf., Siegen.
Schulplatz 3.

Armen-Unterstützungsverein.

Donnerstag den **1. August** cr., Abends 8 Uhr pünktlich, findet

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal bei Herrn Friedrich Klaas, Untere Kölnerstr., statt, wozu ergebenst einladet

Siegen, den 27. Juli 1895.

Der Vorsitzende: **Knops.**

Feine neue
Kartoffeln
billigst **Friedrich Gimbel.**

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Stueppenk
8	"	9	"	Geisweid.
9	"	10	"	
10	"	11	"	
11	"	12	"	
12	"	1	"	
1½	"	2½	"	
2½	"	3½	"	
3½	"	4½	"	
4½	"	5½	"	
5½	"	6½	"	
6½	"	7½	"	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,32, 12,10 M., 2,10, 4,59 N., 7 33, 9 18 A.

Siegburg, Troisdorf, Köln 4,56, 6 18, früh (Schnellzug 8,32 12,10 M., 2,10, 4,50 N. 7 33 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4 56 früh, 8,32 M., 2 10, 4,50 N. 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6 45 10,17, M., 1,50, 3 34, N., 6 24. 9,05, 0 25 (Schnellzug), 10 52 A., 1 48 Nachts.

Köln 10,17 M., 1,50, 3 34 N., 6,24, 10 2,5 A (Schnellzug) 10 52 1 48 N.,

Gießen 10 17 M., 1,50, 3,34 N., 9,05 A., 1 48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:** 6,10, 9,40 M., 1 16, 3 03, 5,50 N., 8 32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,00, 10,58 M., 12,25 Mittags, 3,30 N. 7,25, 8,40 A. (Schnellzug), 10,45 A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52. 10,25 M., 12,38 Mittags, 6 10, 10 05 A.

Von **Siegen** nach **Eisern:** An Arbeitstagen: 5,20 8,30 V., 1,30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,00, 12 05 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:** An Arbeitstagen: 6 05, 9,40 V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9 00 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9,53 M. 3 18 N., 8,06, 10,24 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 8,06 V., 1 38 4 56 N., 9 02 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen.** 6,05, 9,50 M., 1,30, 3 35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.** 5,25, 8 20 12 10 V., 2 55, 4,35, 5,28. 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.** 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3 10 5 55 N (nur Samstags), 8,35 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.** 8,35 M., 12,05 (nur Montags) 1 45, 4,50 P. (nur Samstags), 7,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 8,05 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 5,45 früh, 9,40 M., 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von **Siegen** nach: Weidenau und Kreuzthal 6,02, 7 42, 8,10 (Schnellzug), 10,30 V., 12 10 (nur an Werktagen), 1,56, 3 37, 5,15 N. (fällt Mittwochs Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,31, 7 41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 A. Hagen 6 02, 8,10 Schnellzug, 10, 30 V., 3 37 N., 6,31, 9,08 A.

Ankunft in **Siegen** von: Kreuzthal 6 40, 8,22, 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,06, 4 07, 6,22, (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,11 (nur Samstags), 7,28 N., 8,20, 9,45, 12 42 A.

Hagen 8,22, 11,58 M., 2,06 N., 7,28, 8 20 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.** 6,16, 8 03, 11 38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1.47, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,48 (nur Samstags), 7,08, 8,01, 9,21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,22 früh, 8,26, 11,15 M., 3,55, 5,22 N. 9,15 A.

Von **Finnentrop** nach **Olpe.** 7,55 V., 12,56 M., 8,12, 11,10 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop.** 5,51, 10,35 V., 3,46, 6,35 A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg.** 7,32 M. 1.08 Nachm., 7,53 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 6 03 9,33 M., 6,08 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Creuzthal-Marburg.** 5,06 (ab Laaspe) 6,22 (ab Erndtebrück), 8 18, 11 42, 2 23, 8,05 (bis Laaspe), 10 55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.** 5,35 (ab Hilchenbach), 5,12 (a bLaaspe), 6 05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Erndtebrück). 9,00 (bis Laaspe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.** 5,35 7,18 10,08 M., 3,06 N., 6,15, 8 48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.** 8,18, 11,42 M., 2 23 N., 8,05, 10,55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen